

The background of the cover features a stylized sun with horizontal stripes in shades of orange, red, and purple. The sun is set against a dark blue background with a radial pattern of lighter blue and green segments. In the foreground, a green, grassy hill rises from the bottom, leading towards the sun. The title 'DURST IST SCHLIMMER ALS HEIMWEH' is written in large, white, sans-serif capital letters across the lower half of the cover. The author's name 'LUCY FRICKE' is at the top in orange capital letters. A red badge in the upper left corner contains the text 'SPIEGEL Bestseller-Autorin' in white. The word 'ROMAN' is centered below the sun. The publisher's logo 'ullstein' is at the bottom right.

LUCY FRICKE

**SPIEGEL
Bestseller-
Autorin**

ROMAN

**DURST IST
SCHLIMMER
ALS
HEIMWEH**

ullstein 

Judith wird sechzehn und haut von zu Hause ab. Dort gibt es nur Missbrauch, Wut und Schmerzen, und davon hatte sie schon genug. Ausgerechnet sie, der alles mit *Gruppe* im Namen vorkommt wie eine ansteckende Krankheit, landet in einer Wohngruppe. Ohne Drogen, ohne Waffen, dafür an jeder Ecke etwas, das sie Hilfe nennen. Als Hoffnungslose unter Hoffnungslosen taumelt Judith durch Therapien, Aushilfsjobs und die erste Verliebtheit. Sensibel, drastisch und mit lakonischem Witz erzählt die Bestsellerautorin Lucy Fricke in ihrem Debütroman von Verlustschmerz und Aufruhr beim Abschied von einer desaströsen Jugend.

LUCY FRICKE wurde in Hamburg geboren und lebt in Berlin. Für ihre Arbeiten wurde sie vielfach ausgezeichnet. Ihr Roman *Töchter* erhielt 2018 den Bayerischen Buchpreis, wurde in acht Sprachen übersetzt und fürs Kino verfilmt. Bei den Ullstein Buchverlagen erscheinen der Bestseller *Die Diplomatin*, ihr neuer Roman *Das Fest* sowie die früheren Romane in Neuauflage.

Lucy Fricke

DURST IST SCHLIMMER ALS HEIMWEH

Roman

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de



Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage November 2025

© 2007 Lucy Fricke

© Ullstein Buchverlage GmbH,

Friedrichstraße 126, 10117 Berlin 2025

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text- und
Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an
produktsicherheit@ullstein.de.

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt

Titelabbildung: © Flowo / Freepik / Premium KI

Satz: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der Arno Pro

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-06957-9

*Wir sind von vornherein verdächtig,
nicht ganz bei Trost zu sein.*

Kante

ERSTER TEIL

1

Das nächste Mal könnte sie *Ulysses* lesen, zumindest mal damit anfangen. Oder ein Kartenspiel mitbringen; Skat, Doppelkopf, Blackjack. Und die anderen dazu einladen, oder besser noch Quartett, das konnte jeder. Sie würde eine Thermoskanne mit Espresso mitbringen und belegte Brote für alle und eine Zeitung, von der sie dann den Sportteil verleihen würde, sie könnte stricken lernen oder Kalender für Weihnachten basteln, sie könnte Socken stopfen oder sich die Fingernägel lackieren, wenn sie das denn täte, vielleicht könnte sie anderen Frauen die Fingernägel lackieren und bunte Bildchen draufkleben, sie könnte Postkarten mit ihrer neuen Adresse beschreiben, sie könnte Kreuzworträtsel lösen und einen Picknickkorb gewinnen.

Drei Stunden hatte sie gewartet, trotz Termin, trotz gezogener Nummer und vollständiger Unterlagen. Sie hatte sich vier Becher Kaffee aus dem Automaten geholt, und dennoch war es nicht leicht gewesen, wach zu bleiben. Sie saß auf dem Gang, starrte auf den Fußboden, Linoleum, grau meliert, mit braunen Scheuerleisten versehen, und der Mann ihr gegenüber sagte: »Drei Stunden sind noch gar nichts, junges Fräulein.« Dann

brüllte jemand ihren Namen über den Flur, und Judith erhob sich, mit dem Ordner unterm Arm.

Er sagte nicht »Guten Tag« oder eine andere mögliche Höflichkeit, er sagte: »Nummer?!« Sie guckte bloß und antwortete: »143«, doch das reichte nicht, er wollte sie sehen, die 143. Judith hatte allerdings die erste halbe Stunde damit verbracht, ihre Wartenummer in ungefähr fünfzig kleinste Teile zu zerreißen, die sie so lange in der feuchten Hand gehalten hatte, bis sie sich zu einer winzigen Kugel formen ließen. Sie hatte sich die Nummer gemerkt, Zeit war schließlich genug gewesen.

Es gab Vorhaltungen, Anweisungen, Ermahnungen, und Judith hatte in ihrem Leben gelernt, wann es das Klügste war, unaufhörlich mit dem Kopf zu nicken und sich zu entschuldigen, als hätte sie beim heimlichen Rauchen aus Versehen das ganze Haus niedergebrannt. Als sie fast schon weinte, zumindest hatte er das denken sollen, ließ er sie endlich eintreten und bot ihr den Stuhl gegenüber seinem Schreibtisch an, auf den sie sich setzte, die Beine anzog und im Schoß die Hände faltete. Er schloss die Tür, ließ sich mühsam auf seinem Platz nieder und klappte einen Hefter auf, in dem sich ein einzelnes Blatt befand: Stammdaten. Nachdem er mehr als drei Minuten auf die sechs ausgefüllten Felder (Name, Geschlecht, Adresse, Geburtsdatum, Schulbildung, Kontoverbindung) gestarrt hatte, begann er, Fragen zu stellen: in welche Richtung sie gehen wolle (sozial, was mit Menschen), was sie für Hobbys habe (Sport, lesen, Freunde treffen, zwei Drittel davon gelogen), was ihr Lieblingsfach gewesen sei (Religion), ihre besonderen Fähigkeiten (Einfühlungsvermögen), welche Fremdsprachen sie spreche (Englisch und Latein, davon Latein fließend), ob